

Baselbieter Kulturnotizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **56 (1991)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- 1984 Aus der Geschichte des Bauernhauses Nr. 4 im Oberdorf und seiner Bewohner. MA, 17. August
- 1987 MuttENZ im Wandel der Jahrtausende. Kommentar zu den Zeichnungen von Werner Röthlisberger. Typoskript
- 1988 Vom MuttENZer Bauernhausmuseum. JB 50, 99–106
- 1991 Das Wirtshaus zum Schlüssel in MuttENZ. BHbl XII, 2 ff.
- 1991 Haus Nr. 4 im MuttENZer Oberdorf: Über Grösse und Art eines Bauernbetriebes im Laufe eines halben Jahrtausends. BHbl XII, 19 ff.

Verwendete Abkürzungen

BHB	Baselbieter Heimatbuch. Liestal 1942 ff.
BHbl	Baselbieter Heimatblätter. Liestal 1936 ff.
Hk MuttENZ	[Heimatkunde] MuttENZ – Gesicht einer aufstrebenden Stadtsiedlung. Liestal 1968.
JB	Jurablätter. Breitenbach, später Solothurn 1938 ff.
MA	MuttENZer Anzeiger (Wochenzeitung)

* Für die Bündner Veröffentlichungen von Hans Bandli vergleiche die Zusammenstellung in: «Töndala», Nr. 94, März 1987.

** Durch ein Versehen wurden in den Baselbietern Heimatblättern des Jahrgangs 1979 unrichtige Seitenzahlen gesetzt: Seite 345–440 statt 385–480. Die richtige Seite wäre in unserem Fall: 447.

Baselbieter Kulturnotizen

Oberwil und Neuwiller – Behördentreffen bekräftigt alte Bindungen. Am Dreikönigstag trafen sich die Behörden von Oberwil und Neuwiller (oder Neuwil), wie die Einheimischen sagen), um gemeinsam ihre Zusammengehörigkeit trotz Landesgrenze zu bekräftigen und zu feiern. Die Begegnung war auf Initiative des Oberwiler Bürgerrates zustande gekommen. In verschiedenen Reden wurde über Identität, Grenze und Region nachgedacht. Beim Nachtessen, wo unter anderem eine «Fürstbischöfliche Bauern-Zehnten-Suppe» gereicht wurde, berichtete der Historiker Joseph Baumann in einem Vortrag über die engen und jahrhundertealten Bindungen zwischen den beiden Dörfern, die noch bis 1820 eine Kirchgemeinde bildeten, nachdem sie fünf Jahre vorher politisch getrennt worden waren. Dem Essen

voraus ging indes ein «Reedlischigge» auf dem Bielhübel. Die Oberwiler weihten ihre Gäste in die Ausübung dieses fasnächtlichen Feuerbrauches ein. Damit die Neuwiller diesen Brauch auch wieder einführen können, wurde ihnen gleich ein Posten «Reedli» mitgegeben . . . W.

In Zunzgen zeigt sich wieder ein Regenmännlein Lokalsagen haben auch in unserem Kanton schon wiederholt Künstler zu Werken inspiriert. Jüngstes Beispiel ist die gut fünf Meter hohe türkisfarbene Eisenplastik bei der neuen Mehrzweckhalle von Zunzgen, welche das «Rägemännli», eine bekannte Zunzger Sagengestalt, in expressiver Form darstellt. Geschaffen wurde die Plastik vom Hölsteiner Künstler Ruedi Pfirter, der vielen bekannt sein dürfte durch die bei-

den Mappen mit Frb-Holzschnitten zu einigen Baselbieter Sagen. Am Tage der Einweihung der Plastik kam übrigens auch eine limitierte Serie von Holzschnitten mit dem Regenmännchen in den Verkauf. W.

Schloss Wildenstein vom Kanton Baselland erworben. Nach langen und zähen Verhandlungen mit dem bisherigen Schlossbesitzer Anthony Vischer gelang es dem Kanton Baselland, die einzige erhaltene Höhenburg zu erwerben. Gekauft wurde die historisch bedeutsame Anlage, zu der auch ein Landwirtschaftsbetrieb gehört und insgesamt 114 Hektaren Land umfasst, durch die Basellandschaftliche Kantonbank, welche auf Ersuchen der Regierung und in der Funktion als Treuhänderin gegenüber dem Kanton auftrat. Der Verkaufspreis soll sich auf 11,5 Millionen Franken belaufen. Die Regierung plant eine Übernahme ins Kantonsvermögen. Eine entsprechende Vorlage betreffend Kauf und Nutzung wird nun zuhanden des Landrats und des Volkes ausgearbeitet. Bezüglich der künftigen Nutzung ist bereits der Gedanke geäußert worden, den Hauptturm als «Wohnmuseum» zu nutzen. Angesichts der interessanten Schlossumgebung mit Eichenhain (letztes Relikt eines mittelalterlichen Kulturlandschaftselementes), Fischweiher, Hecken, Waldgesellschaften etc. würde sich der Wildenstein auch als Standort für ein basellandschaftliches «*Naturmuseum*» eignen. Während im Schloss selbst bestimmte naturwissenschaftliche Sammlungen gezeigt würden und praktische, museumspädagogische Einrichtungen vorhanden wären, würden in die weitere Umgebung verschiedene thematische Lehrpfade führen, wobei auch der Landwirtschaftsbetrieb in geeigneter Form integriert wäre. Der Gefahr, dass der Wildenstein künftig von Besuchern überschwemmt würde und dass es dann mit der jetzigen Ruhe vorbei sei, könnte begegnet werden, indem man motorisierte Zufahrten gar nicht erst gestattet. Ausgeschilderte Fusswege würden sternförmig zum Wildenstein führen, wobei an anderen Ausgangspunkten durchaus Parkplätze denkbar wären.

Museumsland Baselland. Aus den vielen Baselbieter Museen gibt es immer wieder von Neuigkeiten zu berichten. Immer wieder interessante Wechselausstellungen sind im Kantonsmuseum Baselland zu sehen. Mit einer bemerkenswerten Photoausstellung eröffnete es das Ausstellungsjahr: gezeigt wurden als Gegenüberstellungen Dokumentaraufnahmen aus dem Baselbieter Alltag, wie ihn Vater Lothar Jeck um 1940 und Sohn Rolf im Jahr 1990 im Sucher sahen und als Photos festhielten (bis 24. Febr.). Zwischen dem 9.

März und dem 12. Mai bevölkern tropische Grossinsekten den Wechselausstellungssaal. «Gespensterschrecken» heisst der Titel dieser Schau, die im Rahmenprogramm auch einige interessante Vorträge bietet. Bereits jetzt anzuzeigen ist auch die nur vom 30. April bis 12. Mai dauernde Photoausstellung zur hundertjährigen Geschichte des 1. Mai.

Hinweisen möchten wir hier auch auf die folgenden Sonderausstellungen in den Dorf- und Heimatmuseen:

- Ortsmuseum Arlesheim: «Spur und Spiel» (realisiert als Projekt des volkskundlichen Seminars der Uni Basel) (15. 3. – 22. 9. 1991)
- Ortsmuseum Frenkendorf: «Begegnung mit Alt-Frenkendorf» (bis Dez. 1991)
- Heimatmuseum Oltingen-Wenslingen-Anwil (Oltingen): «Baselbieter Chuchi – Johruus, johrii muess gchochet sii» (bis Sommer 1991)
- Museum im Bürgerhaus Pratteln: «Rosenkränze aus vier Jahrhunderten» (bis 7. April 1991)
- Heimatmuseum Reinach: «Bügeleisen und Bügeleisen-Öfen» (bis Dez. 1991)
- Dorfmuseum Therwil: «Kinderbücher» (Ende April bis Ende Juni 1991).

Nach sorgfältiger wissenschaftlicher Aufarbeitung neugestaltet wurde zudem die ur- und frühgeschichtliche Abteilung im Heimatmuseum *Allschwil* (eröffnet am 23. Januar). Bei der Kirche Lausen wurde am 2. November 1990 das Ortsmuseum *Lausen* feierlich eingeweiht. Schwerpunkt bildet das sich in dieser Gemeinde aufdrängende Thema «Steine und Erden». Noch bis in den Spätsommer geschlossen bleibt das Heimatmuseum *Aesch*, das mehr Ausstellungsfläche erhält. In diesem Zusammenhang wird nun das ganze Museum nach einem neuen Konzept umgestaltet.

50 Jahre Rheinhäfen des Kantons Basellandschaft. Am 19. März 1991 waren es genau fünfzig Jahre her, seit M/S «Express 105» als erstes Güterschiff mit 250 t Kohle im Birsfelder Rheinhafen anlegte. Damit war trotz Kriegszeit möglich geworden, was der Rheinschiffahrtspionier Ingenieur Rudolf Gelpke (Bürger von Tecknau) bereits 1910 in einem Gutachten in Erwägung gezogen hatte: das Areal des Birsfelder Sterenfeldes sei ein idealer Standort für einen Rheinhafen. Heute werden in den basellandschaftlichen Rheinhäfen jährlich über 5 Millionen Tonnen Güter umgeschlagen, wovon etwa 67 Prozent flüssige Treib- und Brennstoffe sind. Mehr als die Hälfte aller Güterumschläge in den Rheinhäfen beider Basel gehen über die Rhein-

häfen Birsfelden und Au/Muttenz. Das halbe Jahrhundert «Rheinhäfen des Kantons Basel-Landschaft» wurde mit einem Symposium und einem Festakt gefeiert. Verwirklicht wurde auch eine kleine Wanderausstellung, die über die ba-

sellandschaftlichen Rheinhäfen «gestern – heute – morgen» Auskunft gibt. Sie wird im Laufe dieses Jahres in verschiedenen Gemeinden des Kantons aufgestellt und die interessierte Bevölkerung zum Besuche einladen. W.

Schicksale einer Klosterbibliothek

Die Baselbieter Heimatforscher zu Besuch im Kloster Mariastein

Von *Dominik Wunderlin*

Am 20. Oktober 1990 fanden sich gut zwei Dutzend Mitglieder unserer Gesellschaft vor der Basilika ein. Angekündigt war eine Besichtigung jener renovierten Klostergebäulichkeiten, die – anders als die Kirche, die Reichensteinsche Kapelle und die Gnadenkapelle – nicht jederzeit besichtigt werden können.

Unter der kundigen Führung von Pater Dr. Lukas Schenker besuchte die Gruppe zunächst den sogenannten Glutzbau, dessen Renovierung erst kürzlich beendet worden ist. Das gegen Ende des 17. Jahrhunderts unter der Amtszeit von Abt Ezzo Glutz (1695–1710) entstandene Gebäude wurde unter Einbezug der vorher freistehenden Reichensteinschen (oder Siebenschmerzen-) Kapelle hart an den Felsenabgrund erbaut, was der Klosteranlage jenen burgähnlichen Charakter vermittelt. Pater Lukas gewährte uns einen Blick in verschiedene Räume und wies auch auf den zahlreichen Wandschmuck hin, der teilweise erst bei den Restaurierungsarbeiten wieder zum Vorschein gekommen war.

Im oberen grossen Erkerzimmer durften wir länger verweilen und dem eindrücklichen Referat unseres Gastgeber «Schicksale der Bibliothek und des Ar-

chivs des Klosters Mariastein» lauschen. Über die Grösse und die Bedeutung der Bibliothek des Klosters Mariastein und dessen Vorläuferabtei Beinwil am Passwang ist heute nur noch wenig bekannt. Einen Eindruck von der Beinwiler Klosterbibliothek verdanken wir dem Mediävisten Paul Lehmann, der 1949 in der Zentralbibliothek Luzern auf einen handschriftlichen Katalog des Vinzenzklosters stiess. Danach enthielt diese beachtenswerte Bibliothek um 1200 neben theologischen Büchern auch zeitgenössische Werke der französischen Scholastik.

Im jüngeren Heiligtum Unserer Lieben Frau im Stein, das seit 1470 von den Basler Augustiner-Eremiten betreut wurde, hatte sicher der vielbelesene Jakob Augsburgener eine Bibliothek. Der um 1495 im schwäbischen Dillingen geborene Augsburgener war jung ins Basler Augustinerkloster eingetreten und sympathisierte mit der Reformation. Er nahm sogar an der Berner Disputation von 1528 teil, stellte sich dort aber als Anhänger des gemässigten Flügels gegen Zwingli und Ökolompad. 1533 kehrte er zum Katholizismus zurück und wurde bereits im folgenden Jahr Wallfahrtspriester zu Mariastein. Dass